

PREVIEW



MICHAEL ARMITAGE „Mkokoteni“, 2019

In München wird MICHAEL ARMITAGE zum Grenzgänger in der Malerei

Auf Lubugo malt es sich anders als auf Leinwand. Der britisch-kenianische Künstler Michael Armitage arbeitet auf diesem Tuch, das aus der Rinde eines afrikanischen Feigenbaums gewonnen wird. Die Oberfläche des Bildträgers ist unregelmäßig, mehrere dünnflüssige Lasuren müssen aufgetragen

werden. Der raue Grund und die schillernde Farbgebung der Ölbilder korrespondieren mit den surrealen wie bissig-komischen Inhalten, die der Maler aus Tagespolitik, Popkultur, Folklore und persönlichen Erinnerungen destilliert.

Armitage, Jahrgang 1984, wuchs in Kenia auf und

erhielt seine künstlerische Ausbildung in London. Heute pendelt er zwischen London und Nairobi, beide Städte sind prägend für seine Kunst. Indem er motivisch, farblich und kompositorisch Tizian, Manet, Gauguin oder Schiele zitiert, löst Armitage Déjà-vu-Effekte bei denjenigen aus, die mit

europäischer Kunstgeschichte vertraut sind. Andererseits ist seine Palette und Symbolik unübersehbar von ostafrikanischen Kunstschaffenden des 20. Jahrhunderts inspiriert. Einigen von ihnen ist im Münchner Haus der Kunst ein Extraraum mit 70 Werken gewidmet.

Doch es geht hier vor allem um Armitage selbst, den kommenden Träger des renommierten Ruth-Baumgarte-Preises. Die Ausstellung „Paradise Edict“ ist seine erste große in einem Museum und umfasst vier seit 2014 entstandene Werkgruppen. Darunter eine Reihe von Gemälden, in deren Mittelpunkt Tiere stehen: Affen, Giraffen, Leoparden und Schlangen treiben wie Tricksterfiguren ein Vexierspiel mit dem Betrachter. Insbesondere Affen fungieren als Embleme menschlicher Eigenschaften.

Außerdem wird die komplette „Kenyan Election Series“ ausgestellt, die sich mit den umstrittenen kenianischen Parlamentswahlen von 2017 und den einhergehenden Unruhen beschäftigt. Armitage nahm seinerzeit an einer Großkundgebung der stärksten Oppositionspartei teil. Die teilweise chaotischen Zustände während der Proteste reflektiert der Maler in Bildern wiederum voller kunsthistorischer Bezüge, etwa zu Francisco de Goyas Radierzyklus „Los Caprichos“.

JENS
HINRICHSEN

**MICHAEL ARMITAGE:
„PARADISE EDICT“,
Haus der Kunst,
München, 4. September
bis 14. Februar 2021**